

# Gemeinsame Vertretung der Bundesverbände und Bundesarbeitsgemeinschaften der Fachschulen für Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Heilpädagogik in Deutschland



Bundesarbeitsgemeinschaft  
der Ausbildungsstätten  
für Heilerziehungspflege  
in Deutschland e.V.

**BöfAE**

e.V.

Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und  
freier nicht konfessionell gebundener  
Ausbildungsstätten für Erzieher/innen



Bundesarbeitsgemeinschaft  
kath. Ausbildungsstätten für  
Erzieherinnen und Erzieher



**BeA**  
Bundesverband evangelischer  
Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik  
Fachverband im Evangelischen Werk  
für Diakonie und Entwicklung



**STK**

Ständige Konferenz von Ausbildungsstätten für Heilpädagogik  
in der Bundesrepublik Deutschland

## Gemeinsames Positionspapier zur Ausbildung im Sozialwesen an Fachschulen und Fachakademien in Deutschland und zur Fachkräftegewinnung in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe

### Die Sozialwirtschaft braucht hoch professionell ausgebildete Fachkräfte aus den Fachschulen des Sozialwesens.

Hoch professionelle Fachkräfte, die in der Sozialwirtschaft dringend benötigt werden, werden an den Fachschulen des Sozialwesens ausgebildet. Die Fachschulen für Sozialwesen sind die Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik (1), die Fachschulen für Heilerziehungspflege (2) und die Fachschulen und Fachakademien für Heilpädagogik (3), die auf den vorgenannten Fachschulausbildungen (1 und 2) aufbauen.

In einer Zeit des akuten Fachkräftemangels in den sozial- und heilpädagogischen Berufen zeigen sich die Fachschulen des Sozialwesens als **Garant und Erfolgsmodell für die Fachkräfteausbildung**. Die Fachschulen bilden 80% der Fachkräfte im Sozialwesen aus und haben sich in den letzten Jahren eindeutig bewährt.

#### **Auf einen Blick I: Die Fachschulen leisten einen gewichtigen Beitrag zur Fachkräftegewinnung.**

- ▶ Die Deckung des Fachkräftebedarfs erfolgt über unterschiedliche, zielgruppenorientierte Ausbildungsformate (Vollzeit- und Teilzeitformen sowie praxisintegrierte Formen).
- ▶ Die Bewerber:innenvielfalt wird durch verschiedene Zugangswege in die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieher:in, zur staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger:in und zur staatlich anerkannten Heilpädagog:in auf hohem Niveau gehalten.
- ▶ Die vertikale Durchlässigkeit ist im System der beruflichen Bildung gewährleistet, da Kinderpfleger:innen und Sozialassistent:innen mit Erwerb des mittleren Schulabschlusses eine Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik und für Heilerziehungspflege beginnen können. Absolvent:innen dieser Fachschulen können nach der abgeschlossenen Ausbildung eine Qualifizierung an einer Fachschule für Heilpädagogik anschließen.
- ▶ Die Organisation einer förderfähigen Ausbildung (AFBG, Bildungsgutscheine, tarifliche Vergütung in der praxisintegrierten Ausbildungsform) wird von den Fachschulen ermöglicht.

## **Daher melden sich nun die Fachschulen selbst als gemeinsame Vertretung der Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Heilpädagogik zu Wort.**

### **1. Wir sind systemrelevant. Wir leisten qualitativ hochwertige Arbeit.**

In einer komplexer werdenden Gesellschaft und einer daraus resultierenden Lebensrealität ist es unabdingbar, für alle Menschen die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch Gestaltung von Erziehungs-, Bildungs- und Teilhabe- prozessen zu legen. Ausbildungen an Fachschulen des Sozialwesens stellen sich diesen Anforderungen und Veränderungen in der beruflichen Bildung und Qualifizierung.

Absolvent:innen der Fachschulen arbeiten in erster Linie in den Arbeitsfeldern der Eingliederungshilfe als auch in der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Absolvent:innen der Fachschulen des Sozialwesens sorgen mit ihren erworbenen Handlungskompetenzen für eine hohe Qualität und Verlässlichkeit in den oben genannten Arbeitsfeldern. Das berufliche Handeln wird auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie eigenverantwortlich professioneller Entscheidungen in herausfordernden und sich häufig verändernden Situationen gewährleistet. Diese hohen Anforderungen an fachliche und personale Kompetenzen erwerben die Fachkräfte in einer fachschulischen Ausbildung.

#### **Auf einen Blick II: Absolvierende von Fachschulen verfügen über vertiefte professionelle Kompetenzen.**

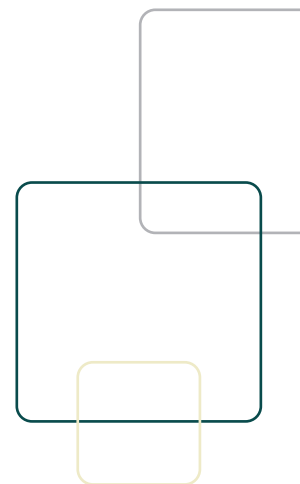
- ▶ Auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse haben Absolvierende von Fachschulen ein breites integriertes berufliches Wissen als Grundlage für die Entwicklung von individuellen, institutionellen und sozialraumbezogenen Handlungskonzepten.
- ▶ Sie sind in der Lage, komplexe und sich häufig ändernde Situationen in ihren Handlungsfeldern selbstständig zu analysieren, zu bearbeiten und zu beurteilen.
- ▶ Sie arbeiten in multiprofessionellen Teams und können ihre Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.

### **2. Die Fachschulen des Sozialwesens sind zukunftsfähig.**

Die Fachschulen des Sozialwesens sind dem tertiären Bereich des deutschen Bildungssystems zugeordnet. Die Qualifikationen an Fachschulen liegen auf dem Qualifikationsniveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR QN 6) und sind gleichwertig dem Bachelorniveau an Hochschulen. Der Abschluss einer Qualifikation an Fachschulen endet mit dem Titel **Bachelor Professional in Sozialwesen**.

Die Fachschulen erreichen verschiedene Personengruppen an Auszubildenden, die an einer Fachschule ihre Qualifikation erwerben. Neben den bekannten Zielgruppen wie Studierende, die sich von Beginn ihrer Bildungsbiographie an für eine Ausbildung an einer Fachschule interessieren, erreichen die Fachschulen auch Zielgruppen wie Quereinsteigende oder Personen, die als Sozialassistent:innen oder Kinderpfleger:innen im Beruf stehen und sich erst später für einen Ausbildungsgang an einer Fachschule interessieren. Während in der Vergangenheit Beschäftigungsverhältnisse, die mehrere Jahrzehnte andauerten, noch die Regel waren, nimmt der Anteil sogenannter Patchwork-Biographien immer weiter zu. Im Verlauf des Arbeitslebens wechseln immer mehr Menschen den Beruf. Dabei können neue Zielgruppen für einen Ausbildungsweg an einer Fachschule erschlossen werden. Die Fachschulen beraten und unterstützen hierbei alle Interessierte, die den Bildungsweg an einer Fachschule beginnen möchten. Zu nennen sind hier vor allem Berufswechsler:innen und weitere Interessierte, die berufliche Erfahrungen in den sozialpädagogischen, heilerziehungspflegerischen und heilpädagogischen Arbeitsfeldern vorweisen können.

Das bundeseinheitliche Qualifikationsprofil der Fachschulen für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege, der bundeseinheitliche „Referenzrahmen für die Ausbildung an Fachschulen/Fachakademien für Heilpädagogik“ der Ständigen Konferenz der Ausbildungsstätten für Heilpädagogik und die aktuelle Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) für alle Fachschulen des Sozialwesens ermöglichen die Vergleichbarkeit der Bildungsformate in den Bundesländern.



### **Auf einen Blick III: Fachschulen gewährleisten und sichern Qualität.**

Die Studierenden an Fachschulen werden auf die praktische Berufstätigkeit in den jeweiligen Arbeitsfeldern qualitativ hochwertig wie folgt vorbereitet:

- ▶ Ausbildungsabschluss auf DQR Qualifikationsniveau 6 – Bachelor Professional in Sozialwesen,
- ▶ Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien,
- ▶ Reflexion des eigenen Handelns und Erweiterung der eigenen Kompetenzen, um theoriegeleitet professionell handeln zu können,
- ▶ Persönlichkeitsentwicklung durch individuelle Begleitung,
- ▶ Ausbildung an Fachschulen und Fachakademien durch akademisch qualifizierte Lehrkräfte,
- ▶ Gewährleistung einer engen Theorie-Praxis-Verzahnung,
- ▶ professionelle Begleitung und Beratung (Mentoring) in der beruflichen Praxis und
- ▶ Verzahnung mit Trägern, Einrichtungen und Berufsverbänden.

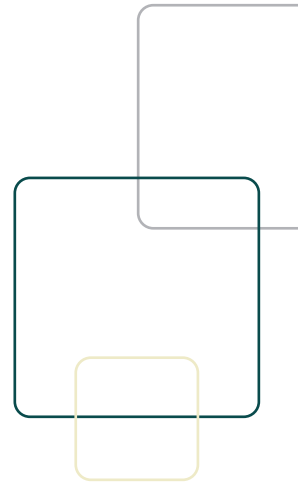
### **3. Unser Fazit für die Zukunft**

Der Fachkräftebedarf in den Arbeitsfeldern der Eingliederungshilfe und in der Kinder- und Jugendhilfe wird weiterhin steigen. Es ist eine politische und gesellschaftliche Aufgabe, die Attraktivität der Berufe der Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen und Heilpädagog:innen zu erhalten und deren Aufwertung zu sichern, um so die Professionalität in diesen Handlungsfeldern auch langfristig auf Dauer stellen zu können. Es lässt sich wie folgt synthetisieren:

- ▶ Die Zukunft der sozialen Berufe gründet qualitativ und quantitativ auf den Fachschulen und Fachakademien des Sozialwesens.
- ▶ Die Fachschulen des Sozialwesens sichern den Zulauf von Fachkräften in die sozialen Berufe; auch in der Zukunft.
- ▶ Die Zugangsvoraussetzungen sind weiterhin so zu gestalten, dass das Niveau der Fachschulausbildung auf DQR Qualifikationsniveau 6 erhalten bleibt.
- ▶ Die Attraktivität und Professionalität der sozialen Berufe beruhen auf der Ausbildungsverantwortung der Fachschulen des Sozialwesens.
- ▶ Die Entwicklung bundesweiter Qualitätsstandards für die Ausbildung am Lernort Praxis ist unerlässlich.
- ▶ Während der praktischen Ausbildung dürfen Studierende von Fachschulen nicht auf den Personalschlüssel in den Einrichtungen anrechenbar sein, sondern müssen zusätzlich refinanziert vergütet werden.
- ▶ Ein quantitativer Ausbau der Lehramtsstudiengänge für die Fachschulen und Fachakademien des Sozialwesens ist zwingend erforderlich.

### **4. Ausblicke – was zu tun ist!**

Die relevanten Akteure im Feld der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe sind: die Fachschulen, die Hochschulen, die Träger der Eingliederungshilfe, die Träger der Kinder- und Jugendhilfe, die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, die Gewerkschaften, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Bundesländer, die Kultusministerkonferenz (KMK), die Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder (JFMK).



## Was können die relevanten Akteure für die Fachkräftegewinnung gemeinsam tun?

- ▶ Alle Fachschulen müssen unabhängig von der Trägerschaft in den Bundesländern 100%ig finanziert werden.
- ▶ Eine Finanzierung der Ausbildungswege muss durchgängig für alle Bildungsformate des Sozialwesens – Bildungsformate, die zu assistierten Berufen (Kinderpfleger:in, Sozialassistent:in) und zu Fachkraftberufen (Erzieher:in, Heilerziehungspfleger:in, Heilpädagog:in) führen – eingeführt werden.
- ▶ Eine vertikale Durchlässigkeit hin zu Hochschulen und die gegenseitige Anerkennung erworbener Qualifikationen und Kompetenzen müssen von Fachschulen und Hochschulen gleichermaßen weiter ausgebaut werden.
- ▶ Berufliche Perspektiven hinsichtlich einer horizontalen und vertikalen Fort- und Weiterbildungslogik während der Berufsbiographie müssen geschaffen werden, damit die Arbeitsfelder attraktiver werden.
- ▶ Gehaltssteigerungen verbunden mit beruflichen Spezialisierungen hinsichtlich der Berufsbiographien müssen in den Handlungsfeldern der Eingliederungshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt und gestaltet werden.
- ▶ Um einerseits Erfolg bringend dem Fachkräftemangel zu begegnen und gleichzeitig die Professionalität der Absolvent:innen sozialpädagogischer Ausbildungen zu erhalten und weiterzuentwickeln, bedarf es eines gemeinsamen Austauschprozesses aller oben genannten relevanten Akteure.

Wir benötigen einen **Diskurs** zwischen den Ausbildungsstrukturen, den Trägerstrukturen, den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, den Arbeitnehmer:innenvertretungen, den Ministerien als auch den Ländern und ihren landesspezifischen Regelungen, um ein **gemeinsames Verständnis** und eine „**Verantwortungsgemeinschaft**“ zu entwickeln und zu etablieren.

Ziel muss dabei stets sein, die **Attraktivität und Professionalität** der sozialpädagogischen, heilerziehungspflegerischen und heilpädagogischen Berufe zu sichern und weiterzuentwickeln, um den Fachkräftemangel abzufedern und damit die Qualität der Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Eingliederungshilfe zu erhalten als auch Menschen für die Arbeit in diesen Arbeitsfeldern zu begeistern.

### Autor:innengruppe

Maria Andress, 1. Vorsitzende des Vorstandes der Ständigen Konferenz von Ausbildungsstätten für Heilpädagogik (STK)

Dr. Annett Herrmann, Stabsstelle Berufliche Bildung und Qualifizierung in sozialen Berufen im Vorstandsbereich Sozialpolitik der Diakonie Deutschland und Geschäftsführung des BeA

Astrid Hofmeister, Vorsitzende des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA)

Patricia Lammert, Vorstandssprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien, nicht konfessionell gebundenen Ausbildungsstätten e. V. (BöfAE)

Dr. Ludger Mehring, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BAG KAE)

Birgit Thoma, Vorstandsvorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege in Deutschland e.V. (BAG HEP)

